

PRAKTISCHE HEILIGUNG – Teil 36

Übersetzung des Buches von C.J. Ryle „Holiness“

Der Beherrscher der Wellen – Teil 3

Markus Kapitel 4, Verse 37-40

37 Da erhob sich ein gewaltiger Sturmwind, und die Wellen schlugen in das Boot, so dass das Boot sich schon mit Wasser zu füllen begann; **38** ER Selbst aber lag am hinteren Teil des Bootes und schlief auf dem Kissen. Sie weckten Ihn nun und sagten zu Ihm: »Meister, liegt Dir nichts daran, dass wir untergehen?« **39** Da stand Er auf, bedrohte den Wind und gebot dem See: »Schweige! Werde still!« Da legte sich der Wind, und es trat völlige Windstille ein. **40** Hierauf sagte Er zu ihnen: »Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr immer noch keinen Glauben?«

3.

Die dritte Lektion, die wir aus dieser Bibelpassage lernen können, ist, dass sogar ein wahrer Christ sehr schwach sein kann.

Den besten Beweis dafür sehen wir an der Angst der Jünger, als die Wellen über das Boot hereinbrachen. In ihrer Verzweiflung weckten sie Jesus Christus eilig auf und sagten zu Ihm: „**Meister, liegt Dir nichts daran, dass wir untergehen?**“

Sie waren ungeduldig. Sie hätten warten können, bis ihr HERR von Selbst aufsteht.

Sie zeigten ihre Glaubensschwäche. Sie hatten völlig vergessen, dass sich in der Obhut des Einen befanden, Der allmächtig ist.

„Wir gehen unter!“ Da zeigte sich Misstrauen. Sie sprachen so, als zweifelten sie an Seiner Fürsorge und Bedachtsamkeit für ihre Sicherheit und ihr Wohlbefinden. „**Liegt Dir nichts daran, dass wir untergehen?**“

Oh, was für kleingläubige Menschen! Welchen Anlass hatten sie, sich so sehr zu fürchten? Sie hatten Beweise zur Genüge dafür erlebt, dass alles gut gehen muss, solange der Seelenbräutigam bei ihnen war. Sie hatten immer und immer wieder Seine Liebe und Güte gespürt, die Er ihnen entgegenbrachte. All diese Erlebnisse hätten sie eigentlich davon überzeugen müssen, dass Er es niemals zulassen würde, dass sie Schaden erleiden würden. Aber all dies wurde in dieser gegenwärtigen Situation völlig vergessen.

Es scheint oft bei Menschen der Fall zu sein, dass angesichts einer

drohenden Gefahr ihr Erinnerungsvermögen versagt. Angst sorgt häufig dafür, dass der Verstand aussetzt und dass man nicht mehr aus vergangenen Erfahrungen die richtigen Schlüsse ziehen kann.

Die Jünger hörten die Winde, sahen die Wellen, spürten das kalte Wasser, das ins Boot eindrang. Sie dachten, jetzt müssten sie alle sterben. Sie konnten die Ungewissheit nicht mehr ertragen, weckten ihren Meister und wollten von Ihm wissen: „**Liegt Dir nichts daran, dass wir untergehen?**“

Wir müssen begreifen, dass dies nur ein Bild von dem ist, was ständig bei Gläubigen in jedem Zeitalter vor sich geht. Ich gehe davon aus, dass es heute zu viele Jünger wie jene gibt, deren Verhalten hier beschrieben wird.

Viele Gotteskinder kommen auf ihrem Glaubensweg gut voran, solange ihnen keine Prüfungen auferlegt werden. Sie folgen Jesus Christus in Zeiten, in denen das Wetter schön ist, angemessen nach und gehen davon aus, dass sie Ihm voll und ganz vertrauen würden. Sie machen sich selbst etwas vor, indem sie denken, dass sie alles, was ihr Leben anbelangt, Seiner Fürsorge überlassen hätten. Auf diese Weise stehen sie in dem Ruf, „gute Christen“ zu sein.

Doch plötzlich bestürmt sie eine unvorhergesehene Prüfung. Ihr Geld bekommt plötzlich Flügel und fliegt davon. Ihre Gesundheit schwindet. Der Tod kommt zu ihnen ins Haus. Oder die Welt bedrängt und verfolgt sie, weil sie an Jesus Christus glauben.

Und wo ist jetzt ihr Glaube?

Wo ist da das starke Gottvertrauen geblieben, von dem sie meinten, dass sie es hätten?

Wo ist ihr innerer Friede geblieben, ihre Hoffnung, ihre Hingabe?

Leider sucht man all dies in dieser Zeit bei ihnen vergebens. Sie wurden gewogen und zu leicht befunden. Wie eine Flut brechen Angst, Zweifel und Verzweiflung über sie herein; und sie scheinen mit ihrem Latein am Ende zu sein. Ich bin mir bewusst, dass dies eine traurige Schilderung ist. Ich möchte sie nur in das Bewusstsein von jedem wahren Christen bringen, ob das nun gerade auf ihn zutrifft oder nicht.

Die nackte Wahrheit ist, dass es keine buchstäbliche und absolute Vollkommenheit bei echten Christen gibt, solange sie sich noch in ihrem fleischlichen Körper befinden. Der beste und strahlendste Heilige Gottes ist da immer noch ein armseliges Mischwesen. Obwohl er sich bekehrt hat, erneuert und geheiligt wurde, ist er immer noch schwach. Es gibt keinen einzigen gerecht gemachten Menschen auf der Erde, der ständig nur Gutes tut und niemals sündigt. In vielerlei Hinsicht werden wir alle angegriffen. Ein

Mensch kann den wahren, errettenden Glauben haben, wobei er ihn dennoch nicht immer parat hat bzw. bereit ist, ihn einzusetzen.

Prediger Kapitel 7, Vers 20

Denn kein Mensch auf Erden ist so gerecht, dass er nur Gutes täte und niemals sündigte.

Jakobusbrief Kapitel 3, Vers 2

Wir fehlen ja allesamt vielfach; wer sich beim Reden nicht verfehlt, der ist ein vollkommener Mann und vermag auch den ganzen Leib im Zaume zu halten.

Abraham wird als „Vater des Glaubens“ bezeichnet. Aufgrund seines Glaubens verließ er seine Heimat sowie seine Verwandten und zog auf Anordnung Gottes in ein Land, welches er noch niemals zuvor gesehen hatte und gab sich damit zufrieden, dort als Fremder zu leben. Und er glaubte daran, dass Gott es ihm als Erbe überlassen würde. Und dennoch ließ sich derselbe Abraham derart vom Unglauben überwältigen, dass er aus Furcht vor den Menschen in Gerar Sarah für seine Schwester ausgab und nicht erklärte, dass sie seine Ehefrau war. Dadurch zeigte er eine große Schwäche. Aber es hat ein paar Heilige gegeben, die noch ein wenig größer waren als Abraham.

David war ein Mann nach dem Herzen Gottes. Er besaß in seiner Jugend schon so viel Glauben, dass er auszog, um gegen den Riesen Goliath zu kämpfen. Er bekannte sich öffentlich zu seinem Glauben und sagte, dass der HERR ihn aus den Klauen von Löwen und Bären sowie vor diesem Philister errettet hatte. Er glaubte an Gottes Verheißung, dass er eines Tages der König von Israel sein würde, obwohl er nur wenige Anhänger hatte und von König Saul und seinen Leuten in den Bergen wie ein Rebhuhn gejagt wurde und es oft den Anschein hatte, dass er nur noch einen einzigen Schritt vom Tod entfernt war. Und dennoch wurde dieser gläubige David einmal von Furcht und Unglauben überwältigt:

1.Samuel Kapitel 27, Vers 1

David aber sagte zu sich selbst: »Eines Tages werde ich doch noch durch Sauls Hand weggerafft werden (den Tod finden); es bleibt mir nichts Besseres übrig, als dass ich mich eilends im Lande der Philister in Sicherheit bringe; dann wird Saul davon absehen, auf mich noch länger in allen Teilen Israels zu fahnden, und ich bin seinen Händen entronnen.«

Er vergaß dabei völlig die vielen wunderbaren Errettungen von Seiten Gottes, die er erlebt hatte. Er dachte nur noch an die gegenwärtige Gefahr und nahm Zuflucht bei den gottlosen Philistern. Mit Sicherheit zeigte er da eine große

Schwäche. Aber es hat noch einige stärkere Gläubige gegeben als David.

Ich weiß, dass es einfach für einen Menschen ist, daraufhin zu sagen: „Ja, das alles stimmt. Doch das entschuldigt nicht die Ängste der Jünger von Jesus Christus. Sie hatten Ihn persönlich bei sich. Da hätten sie sich doch nicht zu fürchten brauchen. Also ich wäre jedenfalls nicht so feige und kleingläubig gewesen wie sie es waren!“ Demjenigen, der so argumentiert, würde ich sagen, dass er nur sehr wenig über sein eigenes Herz weiß. Niemand kennt das Ausmaß seiner eigenen Schwächen, wenn er noch nie geprüft wurde. Kein Gläubiger kann sagen, wie viel Schwäche in ihm steckt, solange er nicht Umständen ausgesetzt wird, die sie ans Licht bringen.

Denkst Du, dass Du an Jesus Christus glaubst?
Empfindest Du so viel Liebe für Ihn und hast Du so viel Vertrauen zu Ihm, dass Du einfach nicht verstehen kannst, wie man sich jemals von irgendeinem Ereignis erschüttern lassen kann?

Dann ist es ja gut, und es würde mich freuen, das zu hören. Aber ist Dein Glaube jemals wirklich geprüft worden? Wurde Dein Gottvertrauen jemals getestet? Wenn nicht, dann wäre ich damit vorsichtig, diese Jünger zu schnell zu verurteilen. Sei nicht hochmütig, sondern demütig! Denke nicht, weil Deine Seele sich gerade in einer guten Verfassung befindet, dies immer so bleiben müsste.

Sage nicht, nur weil Du Dich gerade gut fühlst und Dein Herz gerade Luftsprünge macht, weil Du Dir gerade Gottes Gnade und Barmherzigkeit bewusst bist:

Jesaja Kapitel 56, Vers 12

**»Kommt her, ich will Wein holen, und Rauschtrank wollen wir zechen!
Und morgen soll es wieder so zugehen wie heute, herrlich über alle
Maßen!«**

Und: „Ich werde Ihn niemals vergessen, solange ich lebe.“ Lerne, Dich bei Deiner Selbsteinschätzung etwas zu mäßigen. Du kannst nämlich nicht von Dir behaupten, dass Du Dich selbst durch und durch kennst. Es gibt da mehr in Deinem inneren Wesen, als Du Dir derzeit bewusst bist. Der HERR kann Dich genauso verlassen, wie das bei Hiskia der Fall war, um Dir all das in Deiner Seele aufzuzeigen.

2.Chronik Kapitel 32, Vers 31

Gleichwohl bei Gelegenheit der Gesandtschaft, welche die Fürsten von Babylon an ihn geschickt hatten, um Erkundigungen wegen des Wunderzeichens einzuziehen, das im Lande geschehen war, verließ ihn Gott, um ihn auf die Probe zu stellen, damit er seine Gesinnung völlig

kennen lernte.

Glückselig ist derjenige Gläubige, der folgende Bibelverse verinnerlicht:

1. Petrusbrief Kapitel 5, Vers 5

Ebenso, ihr Jüngeren: Seid den Ältesten (oder: Älteren) untertan. Allesamt aber legt euch im Verkehr miteinander das Dienstgewand der Demut an, denn »Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade«

Sprüche Kapitel 28, Vers 14

Wohl dem, der beständig in der Furcht (Gottes) bleibt! Wer aber sein Herz verhärtet, wird in Unglück geraten.

1. Korintherbrief Kapitel 10, Vers 12

Wer daher festzustehen meint, der sehe wohl zu, dass er nicht falle!

Weshalb erwähne ich das? Möchte ich die Verderbtheit und Sünden von Menschen entschuldigen, die sich zum Christentum bekennen? Gott bewahre!

Will ich den Standard der Heiligung und Haltung herabsetzen und jeden tolerieren, der sich als ein träger und nutzloser Kämpfer für Jesus Christus erweist? Gott bewahre!

Will ich die breite Grenze zwischen Bekehrten und Nichtbekehrten auswischen und Ungereimtheiten absichtlich übersehen? Gott bewahre!

Keine Sorge, ich halte stark an dem gewaltigen Unterschied zwischen einem echten und einem unechten Christen, zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen und zwischen Kindern Gottes und den Kinder der Welt fest. Ich denke auch, dass der Unterschied nicht nur der Glaube ausmacht, sondern auch die Art zu leben; und nicht nur das Bekenntnis, sondern auch die Praxis. Darüber hinaus finde ich, dass die Wege eines Gläubigen sich deutlich von denen eines Ungläubigen unterscheiden sollten, und zwar so drastisch wie Bitteres von Süßem, Licht von der Finsternis und Hitze von der Kälte.

Ich wünsche mir von jungen Christen, dass sie verstehen, was sie erwarten müssen, um zu sich selbst zu finden. Ich möchte vermeiden, dass sie ins Straucheln kommen und herumrätseln, wenn sie ihre eigene Schwäche erkennen. Ich will sehen, dass sie trotz der Einflüsterungen Satans und seiner Teufel, wahren Glauben haben und die Gnade Gottes erlangen und trotz ihrer Ängste und Zweifel, die sie spüren. Ich würde mir wünschen, dass sie beachten, dass Petrus, Jakobus, Johannes sowie ihre Brüder treue Jünger von Jesus Christus waren, aber dennoch nicht so geistlich gefestigt, dass sie sich nicht hätten fürchten können. Ich sage ihnen nicht, dass sie sich

den Unglauben der Jünger als Entschuldigungsgrund für sich selbst nehmen sollen. Stattdessen möchte ich ihnen erklären, dass dies klar aufzeigt, dass solange sie sich noch in ihrem fleischlichen Körper befinden, der Glaube an Jesus Christus sie nicht vor Ängsten bewahrt.

Vor allem möchte ich, dass alle Christen verstehen, was sie von ihren Glaubensgeschwistern erwarten müssen. Man darf nicht voreilig den Schluss ziehen, dass ein Mensch nicht die göttliche Gnade hätte, nur weil er sich in einer verfänglichen Situation befindet. Auf der Oberfläche der Sonne gibt es Flecken; und dennoch scheint die Sonne hell und beleuchtet die ganze Welt. Es gibt auf vielen Goldklumpen, die von Australien stammen, Quarz und Schlacke. Aber wer denkt sich dabei, dass das Gold deswegen nichts wert sei? Es gibt Mängel auf den feinsten Diamanten der Welt; dennoch sind sie sehr wertvoll.

Weg mit dieser krankhaften Überempfindlichkeit, die viele dazu veranlasst, jemanden in Acht und Bann zu versetzen, nur weil er ein paar Fehler hat! Achten wir lieber zuerst auf die göttliche Gnade bei einem Gläubigen, statt gleich nach Unvollkommenheiten bei ihm zu suchen! Wir sollten wissen, dass wenn wir im Verderben keine göttliche Gnade zulassen können, wir auch keine Gnade auf der Welt finden werden. Wir befinden uns immer noch in unserem fleischlichen Körper. Satan ist nicht tot. Wir sind noch nicht den Engeln gleich. Der Himmel hat für uns noch nicht begonnen. Unsere Körper sind zwar tatsächlich der Tempel des Heiligen Geistes; aber dieser Tempel wird erst vollkommen sein, wenn der Gläubige entrückt oder auferstanden ist. Die Gnade Gottes ist in der Tat ein Schatz, aber ein Schatz in irdischen Gefäßen. Es ist möglich, dass ein Mensch alles für Jesus Christus aufgibt und dennoch gelegentlich von Zweifeln und Ängsten überwältigt wird.

Ich ersuche jeden Leser, daran zu denken. Es ist eine Lektion, die Aufmerksamkeit verdient. Die Apostel glaubten an Jesus Christus, liebten Ihn und hatten alles aufgegeben, um Ihm nachzufolgen. Und dennoch sieht man sie hier, wie sie sich bei diesem Sturm zu Tode ängstigten. Lerne, liebevoll in Deiner Beurteilung von Gläubigen zu sein. Denk an Dein eigenes Herz. Wir wissen, dass ein Mensch nur dann ein wahrer Christ ist, der sich bekehrt hat und an dem sich der Heiligungsprozess vollzieht. Aber beachte auch, dass jemand sich bekehrt haben, ein neues Herz haben und danach trachten kann, ein heiliges Leben zu führen und dennoch anfällig für Schwäche, Zweifel und Ängste sein kann.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)

